

Evangelische Kirchengemeinde: „Schöpfung bewahren“ nicht nur ein leeres Wort / Von Wasser einsparen bis Inspektor Energie / Vieles auf dem Prüfstand

Grüner Gockel auf dem Kirchturmdach

Seit fünf Jahren kräht der Grüne Gockel vom Turm der Schlosskirche und ruft die Kirchengemeinde dazu auf, die Schöpfung zu bewahren. Nicht nur mit Worten, sondern vor allem mit Taten.

Von unserem Mitarbeiter
Joachim W. Ilg

BAD MERGENTHEIM. Ist es wahr, dass seit fünf Jahren ein grüner Hahn vom Turm der Schlosskirche kräht? Wer aber vor der Schlosskirche steht und nach oben schaut, sieht weder einen grünen Gockel, noch kann man das Krähen hören. Und dennoch behauptet dies Dr. Mathias M. Borst, der Vorsitzende des Kirchengemeinderats, in der neuen Umwelterklärung der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Mergentheim.

Und in der Tat, er hat recht. Denn gemeint ist nicht ein richtiger Gockel, sondern ein symbolischer. Gemeint ist der „Grüne Gockel“, das Umweltmanagementsystem, das von der Evangelischen Landeskirche entwickelt wurde und das sich die hiesige Kirchengemeinde vor fünf Jahren auf die Fahnen geschrieben hat.

Schöpfungsleitlinien wurden formuliert. Eine Umwelterklärung wurde verfasst. Nach vielen Vorarbeiten war es Ende November 2012 dann soweit. Der Kirchengemeinde wurde von einem unabhängigen Gutachter bestätigt, dass sie mit Hilfe ihres Umweltteams ein vorbildliches Umweltmanagementsystem eingeführt und alle Forderungen der europäischen Umweltnorm „EMAS“ und damit auch die Anforderungen der Evangelischen Landeskirche erfüllt hat.

Ökologischer Fußabdruck

Im April 2013 dann die Krönung: Die Auszeichnung „Grüner Gockel“ und das EMAS-Gütesiegel der Europäischen Union wurden überreicht.

Die Urkunden sollten natürlich nicht als Ruhehissen verstanden werden, sondern als Aufforderung, weiterhin den ökologischen Fußabdruck der Kirchengemeinde zu verfolgen und vermehrt zum Beispiel Energie und Wasser einzusparen und schädliches Material wie um-



Nicht wirklich, aber symbolisch kräht der Grüne Gockel vom Dach der evangelischen Schlosskirche. Er steht für ein erfolgreiches Umweltmanagement.



Manfred Gaupp (rechts) und Matthias Kühn vom Umweltteam der Kirchengemeinde im Heizungsraum der Schlosskirche. Früher gab es 20 Grad bei den Gottesdiensten, heute sind es 16 Grad. Dadurch kann nicht nur viel Geld gespart werden. Auch die Umweltbelastung wird reduziert.

BILDER: JOACHIM W. ILG

weltgefährdende Putzmittel oder Klebstoffe zu vermeiden.

Für den Kirchengemeinderatsvorsitzenden Mathias M. Borst ist der „Grüne Gockel“ ein Paradebeispiel für eine lebendige Gemeinde, denn „Kirche findet nicht allein sonntags im Gottesdienst statt, sondern ebenso auch im alltäglichen Leben, ja vielleicht gerade dort“. Und gerade im alltäglichen Leben sind Umweltverschmutzung und Klima-

wandel unsere ständigen Begleiter geworden und ein deutlicher Hinweis darauf, dass, um es aus christlicher Sicht zu sagen, Gottes Schöpfung bedroht ist. Aber, so Borst, „wir sind den globalen Trends nicht hilflos ausgeliefert“. Mit Nachdenken und konsequentem Handeln könne der Mensch einen Beitrag dazu leisten, die Schöpfung zu bewahren.

Schöpfung bewahren, Nachhaltigkeit praktizieren. Das klingt ziem-

lich abstrakt. Was aber macht die Grüne-Gockel-Kirchengemeinde ganz konkret, um ihrer Verantwortung für Mensch und Umwelt gerecht zu werden? Hier ein stichwortartiger Überblick über Maßnahmen und Projekte der letzten Jahre: Anschluss des Pfarramts Nord an die Fernwärme aus dem Naturwärmekraftwerk des Stadtwerks; Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Kindergartens Propsteistraße; Schloss-

kirche als Radwegekirche zertifiziert; „Teller statt Tonne“ als gutes Beispiel für Klimaschutz gewürdigt; Podiumsdiskussion „Energiewende regional“ mit der Naturschutzgruppe Taubergrund; Kirchengemeinde bezieht nur noch Ökostrom; Gemeindeblatt „Lebenszeichen“ endlich auf Umweltpapier; „Inspektor Energie“ im Kindergarten; Hauptpreis für das Projekt „Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum voranbringen“ (Ladestationen für Elektroautos, Carsharing); Plakette „Faire Gemeinde. Wir handeln fair im Kirchenalltag“ verliehen.

„Wir handeln fair“

Soweit einige der Maßnahmen und Aktionen, die von einem vielköpfigen ehrenamtlichen Team mit der Grüne-Gockel-Initiatorin Heidi Weber und dem Umweltbeauftragten Manfred Gaupp getragen werden, auf das die Gemeinde stolz sein kann. Denn was nützen die besten Ideen, wenn sich niemand findet, der sich für ihre Verwirklichung engagiert. Regelmäßig wird's bürokratisch beim Umweltteam. Dann wird ein Computerprogramm bemüht und Bilanz gezogen. Umweltkennzahlen werden eingetragen, die zeigen, wo es Fortschritte gibt oder Stagnation sich breit macht. Geht der Wasserverbrauch runter? Gibt es mehr Recyclingpapier? Wie hoch sind die CO₂-Emissionen? All das wird festgehalten und in neue Zielvorgaben eingearbeitet.

Und wo steht die Grüne-Gockel-Gemeinde heute nach fünf Jahren? Michael Sperling, EMAS-Umweltgutachter von der KPMG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Köln, bestätigte jetzt der Evangelischen Kirchengemeinde, dass das bisher Erreichte und die Konzepte für das Umweltprogramm 2016 bis 2020 geprüft wurden und den strengen Anforderungen der EMAS-Kriterien entsprechen.

Pfarrer Karl-Gottfried Kraft gratulierte dem Umweltteam zur erneuten Bestätigung der erfolgreichen Arbeit (Revalidierung) und betonte, dass der Gutachter in seinem Schlussfazit den Mitarbeitern unter der Leitung von Manfred Gaupp hervorragende Arbeit bescheinigt habe. Das neue Projekt mit der Ladesäule für Elektrofahrzeuge und der Anschaffung eines E-Mobils zeigten, „dass sich das Team nicht ausruht, sondern weiterhin aktiv für den Erhalt der Schöpfung einsetzt“.